



Info

der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
zur Förderung von Medienkompetenz (EAM)
im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ausgabe Juni/Juli 2012

In dieser Ausgabe:

Leitartikel



Neues aus den Medien



Die Seite der Anderen



Fernsehtipps



EAM-Mitgliederversammlung mit Neuwahlen



Impressum:

EAM-Info, 33. Jahrgang

Nr. 3/2012

Auflage: 400 Exemplare

Hrsg.:

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Förderung von Medienkompetenz e.V.
im Deutschen Evangelischen Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.

Geschäftsstelle:

Kufsteiner Platz 1

81679 München

Tel. 089/98 105 7- 88, Fax. -89

E-Mail info@def-bayern.de

www.evangelischer-frauenbund.de

www.def-bayern.de/index_eam.html

Redaktion:

Dr. Katharina Städtler (V.f.d.I.),

Katharina Geiger

Gestaltung:

Katharina Geiger

Bankverbindung:

Evangelische Kreditgenossenschaft e.G.

BLZ 520 604 10

Konto: 3 508 056

Sehr geehrte Damen, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Medieninteressierte,

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“ – kaum trifft ein altes Sprichwort so sehr zu wie auf die Themenauswahl dieses Editorial.

Über was soll ich schreiben: Über Spielesucht und Reizüberflutung, den spektakulären Börsengang oder Flop von Facebook, den Konkurrenzdruck auf Printmedien durch E-Books und Online-nachrichtenformate, über die „digitalisierte Demokratie“, Cyber Mobbing oder medizinischen Fortschritt durch den Einsatz digitalisierter Technik?

Immer noch gibt es alarmierende Meldungen über irreführende Werbung und den Missbrauch von freizügig ins Netz gestellten Daten und Fotos, dagegen auch zukunftsweisende über die unzähligen Möglichkeiten der globalen Kommunikation und Information. Das Feld der Themen ist schier unüberschaubar, Medienpädagogik sogar in den Schlagzeilen der Printmedien.

Mediennutzung im weitesten Sinn ist in aller Munde, wird gepriesen oder verdammt je nach Standpunkt des Betrachters. Eine seriöse Datenerhebung in Forschungsprojekten und Auswertung von Studien führen meist zu einem „Ja, aber ...“ Standpunkt, einem „sowohl als auch.“ In den Zeiten des Rundfunkdienstes oder der Fernsehkritiken war es zumeist noch möglich, eine wertorientierte Messlatte an die Qualität der gesendeten Beiträge zu legen, war es

noch nicht so offensichtlich, wie sehr wirtschaftliche Erwägungen eine entscheidende Rolle spielen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und überstanden geglaubten Diktaturen schöpften wir Hoffnung auf eine weitgehend objektive Informationsmöglichkeit; die Vielfalt journalistisch gut recherchierter Berichte, „Tagesthemen“ und Zeitungen, Hörfunk und Buch gaben reichliche Diskussionsgrundlagen. Wir konnten uns darüber informieren, welche der großen Zeitungen und Magazine welche „Grundtendenz“ vertraten, der Wahrheitsgehalt schien uns überprüfbar.

Heute werden wir „Empfänger“ selber zum „Sender und Meinungsmacher“ durch die Einstellung selbstgedrehter Videos, Momentaufnahmen zum aktuellen Zeitgeschehen, durch Blogs und Kommentare in Chatrooms und Communities, durch Betätigung des „gefällt mir“- oder aber „gefällt mir nicht“-Buttons, durch „Freundschaftsgewinnung“.

Die technischen Möglichkeiten befeuern nicht nur die Unterhaltungsindustrie, sich ununterbrochen neu zu erfinden, auf jeder Messe einen zukunftsfähigen Hype vorzustellen.

Auch die medienethische Rolle der Kirche wird aktuell intensiv, aber auch kontrovers thematisiert. Die Bewertung und Nutzung neuer Medien spiegelt nicht mehr schwarz-weiße, sondern bunte Vielfalt:

Einerseits gibt es junge Menschen mitten im Berufsleben, die es ablehnen, ihr Profil „öffentlich“ zu machen. Sie gehören zu

den Menschen, die nicht der These anhängen: "Das Smartphone ist ein Teil unseres Körpers, den wir nur ungern weglegen". (Zitat vom Greifswalder Theologen Roland Rosenstock, s. Kirche & Kommunikation, Ausgabe 04/2012, S. 2, letzter Absatz. Theologe: Kirchen müssen „Social-Media-fähig“ werden).

Diese „Verweigerer“ wollen nicht 24 Stunden am Tag erreichbar sein, sie entziehen sich dem permanenten Zugriff. Junge Alte nutzen dagegen begeistert die Möglichkeit der Teilhabe am World-wide web, die Möglichkeit, mit ihren Kindern und Enkeln über Kontinente hinweg Kontakte zu pflegen, suchen alte Schulkameradinnen und Nachbarn, forschen und informieren sich.

Diese werden sich sicher auch am Online-Gewinnspiel „Ihr Lieblingslied im Gottesdienst“ der bayerischen Landeskirche zum Lutherjubiläum 2017 beteiligt haben, vielleicht unter dem Motto: „Ich singe am liebsten einen Lutherchoral oder Texte von Paul Gerhardt, die ich „von Kindesbeinen an“ kenne“.

Ich bin allerdings immer mehr Menschen begegnet, die zwar (noch) ehrenamtlich sehr aktiv in ihren Gemeinden sind (oder waren), die aber ihre Besorgnis über eine sich anbahnende Entwicklung im persönlichen Gespräch äußern: „Mehr ‚leibhaftige‘ Seelsorger vor Ort wären uns lieber als diese Art von virtueller Kirche!“

Die Medienlandschaft ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft, manchmal wird sie zum Zerrbild. Da hilft kein Jammern oder Wehklagen. Unsere Entscheidung ist gefragt, ob wir die Herausforderung annehmen, die digitale Zukunft zu gestalten und dabei bereit sind, alle Menschen auf diesem Weg mitzunehmen, gleich welchen Alters oder Geschlechts oder sozialer und kultureller

Herkunft; ob wir gemeinsam die ungeheuren Möglichkeiten nutzen wollen, dabei auch Gefahren deutlich benennen und Fehlentwicklungen selbstbewusst entgegentreten werden.

Meine Eltern konnten sich entscheiden, ob sie auf den Umschaltknopf drücken oder nicht, ich kann mich entscheiden, ob ich meine Zeit mehr für Gespräche nutze, in Sozialen Netzwerken oder aber auch von Angesicht zu Angesicht.

Mit unseren Kindern gemeinsam werden wir entscheiden müssen, ob die demokratische Teilhabe aller Menschen am technischen Fortschritt weltweit friedlich und ökologisch vertretbar gelingt, aber auch, ob wir unsere Menschenrechte online verhandelbar machen wollen.

Das Leitthema des Deutschen Evangelischen Frauenbundes lautet:

„Verantwortung übernehmen für sich und andere.“

Die Zukunft kommt nicht erst, sie steht schon vor der Tür... face to face!

Es grüßt Sie herzlich

Dietlinde Kunad

Mitglied im EAM-Vorstandsrat

Neues aus den Medien

BR-Engagement für Kinderfilm honoriert

Das Engagement des Bayerischen Rundfunks für den Kinderfilm wurde bei der Preisverleihung der Deutschen Kindermedienstiftung GOLDENER SPATZ am 11. Mai 2012 honoriert: In der Kategorie "Kurzspielfilm, Serie/Reihe"

wurde der GOLDENE SPATZ an den Kurzfilm "Mia und der Minotaurus" (BR/SWR) verliehen. Über den Preis für das beste Drehbuch kann sich der Autor des Kinofilms "Tom und Hacke", Rudolf Herfurtner, freuen. Eine lobende Erwähnung ging an den Kinofilm "Blutsbrüder – teilen alles".

Aus: BR-Pressemitteilung vom 11.05.2012

ZAK untersagt Glücksspielwerbung bei Sport1

Die Kommission für Zulassung und Aufsicht der Medienanstalten (ZAK) hat festgestellt, dass der Sender Sport1 mit der Ausstrahlung eines Werbespots für den Sportwettenanbieter „bwin“ gegen geltendes Recht verstoßen hat. Die ZAK hat Sport1 die weitere Ausstrahlung von allen Fernsehwerbformen für „bwin“ untersagt und darüber hinaus den Sofortvollzug der Untersagung angeordnet. Sport1 hatte am 10. Mai 2012 in einem Werbeblock einen Spot mit Spielern des FC Bayern München ausgestrahlt, in dem für „bwin“ geworben wurde. Fernsehwerbung für öffentliches Glücksspiel ist aber verboten.

Aus: www.die-medienanstalten.de vom 22.05.2012, ZAK-Pressemitteilung 10/2012

KJM-Vorsitzender wünscht sich herstellerseitige Vorinstallation

Anerkannte Jugendschutzprogramme sind ein erster Schritt zu mehr Jugendschutz im Internet – das war das Fazit einer Veranstaltung der Kommission für Jugendschutz (KJM) am 30. April 2012. Zwei Monate nach der Anerkennung unter Auflagen der Jugendschutzprogramme des Vereins JusProg und der Deutschen Telekom hatte die KJM unter dem Motto

„Jugendschutzprogramme – Land in Sicht?“ Verantwortliche zur Diskussion gebeten.

Die Herausforderungen in Bezug auf die Benutzerfreundlichkeit, die Beseitigung von Defiziten und die größtmögliche Verbreitung stellte Verena Weigand, die Leiterin der KJM-Stabsstelle und Moderatorin der Veranstaltung, in den Mittelpunkt der Diskussion.

Der KJM-Vorsitzende Siegfried Schneider setzte in Bezug auf eine schnellstmögliche Verbreitung der Schutzoption auch auf die Verantwortung der Hersteller: „Ich halte es für notwendig, dass die Software bereits von den Herstellern vorinstalliert wird. Eltern müssen sie dann bewusst deaktivieren, statt sie wie derzeit bewusst zu aktivieren. Für mich ist die herstellerseitige Installation von Jugendschutzprogrammen der entscheidende Schritt für einen Erfolg der Schutzoption.“ Eine Werbekampagne allein reiche nicht aus.

Diesen Wunsch unterstützte Katharina Geiger, die Geschäftsführerin des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern. Zwar sei durch die Anerkennung der beiden Jugendschutzprogramme ein erster Schritt getan. Doch ihr Erfolg hänge davon ab, ob und wie sie sich verbreiten: „Verbreiten sie sich nicht genügend, sind Jugendschutzprogramme so etwas wie ein gefälschtes Alibi und mehr oder weniger wirkungslos. Eine herstellerseitige Vorinstallation würde auch Eltern, die sich nicht von allein mit dem Thema beschäftigen, zur Auseinandersetzung mit der Schutzoption zwingen.“ Die positive Grundhaltung von Eltern gegenüber Jugendschutzprogrammen ist laut Felix Barckhausen, Referatsleiter „Jugend und Medien“ am

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Umwelt, bereits vorhanden. „Es ist Land in Sicht, aber es gibt noch jede Menge Klippen zu umschiffen“, so fasste der Leiter von jugendschutz.net, Friedemann Schindler, den Stand der Dinge in Sachen Jugendschutzprogramme zusammen.

*Aus: die-medienanstalten.de vom 2.04.2012,
KJM-Pressemitteilung 06/2012*

Was ist eigentlich Smart TV?

Der Begriff Smart TV ist eine Sammelbezeichnung für vernetzte bzw. vernetzbare TV-Geräte. Bei Smart-TV-Geräten handelt es sich demnach um solche Fernseher, die über LAN bzw. WLAN mit dem Internet verbunden werden können – zunächst unabhängig davon, welche Funktionalitäten und Dienste über die Internetverbindung tatsächlich nutzbar sind. Mit Blick auf die Anwendungen und Funktionalitäten umfasst Smart TV sowohl die Herstellerportale (z.B. Samsung Smart TV, Panasonic Viera Connect oder Microsoft Xbox Live) als auch die Anwendungen, die über den HbbTV-Standard angeboten werden.

Synonym zu Smart TV werden auch die Begriffe Hybrid TV sowie Connected TV verwendet, wobei Hybrid TV stärker die Verbindung von klassischen TV- mit Online-Funktionalitäten unterstreicht, während der Begriff Connected TV das Thema Heimvernetzung und Multiscreen in den Fokus rückt.

HbbTV (Hybrid Broadcast Broadband TV) ist ein gemeinsamer offener Standard der Endgeräte-Hersteller und der TV-Veranstalter auf der Basis von CE-HTML, durch den Internet-Anwendungen auf großflächigen TV-Bildschirmen darstellbar gemacht werden und der durch die „Red

Button“-Funktionalität einen Zugang zu senderspezifischen Portalen ermöglicht.

Es zeichnet sich aber ab, dass sich, auch getrieben durch die Hersteller, der Ausdruck Smart TV zunehmend als Sammelbezeichnung für vernetzte TV-Geräte etabliert.

Aus: BLM-Pressesmitteilung 23 vom 25.04.2012

Die Seite der Anderen

Weltreligionen gemeinsam auf Landesgartenschau in Bamberg

Christen, Juden und Muslime präsentieren sich erstmals gemeinsam bei einer bayerischen Landesgartenschau. Mit einem "GottesGarten" laden die drei monotheistischen Weltreligionen die Besucher der Schau ab 26. April bis zum 7. Oktober in Bamberg dazu ein, sich mit der Vorstellung des Paradieses auseinanderzusetzen.

www.gottesgarten-bamberg.de

Gottesdienstsuche per Internet

Ob Ostern, Weihnachten, Pfingsten - oder an einem ganz normalen Sonntag: Interessierte können sich im Internet ganzjährig und bundesweit nach Gottesdiensten erkundigen. Unter dem Link sind evangelische und katholische Gottesdienste abrufbar. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Besonderheiten wie etwa die behindertengerechte Ausstattung der Kirche abzufragen oder fremdsprachige Gottesdienste zu finden.

www.wegweiser-gottesdienst.de

Veranstaltungstipp

EAM-Mitgliederversammlung mit Neuwahlen und Antrag auf Satzungsänderung, anschließend: EAM-Studientag

Kommunikation im Web 2.0

6. Juli 2012, Nürnberg

(siehe beiliegende Einladung)

Fernsehtipps

von Luitgard Herrmann (ARD) und
Katharina Geiger (ZDF)

Samstag, 9. Juni 2012

15.30 Uhr (ARD)

Die mit den Ohren sehen

Neue Wege für blinde Kinder

Frida schnalzt beim Gehen mit der Zunge. Sie kann nicht sehen, sie ist blind. Das Schnalzen mit der Zunge hilft ihr, sich zu orientieren, ohne Stock. Wie eine Fledermaus benutzt sie die Echos, die von den Wänden und Bäumen zurückkommen. So kann Frida „mit den Ohren sehen“. Gelernt hat sie diese faszinierende Methode von US-amerikanischen Blindentrainern. Auch die zweijährige Juli ist seit ihrer Geburt blind und schnalzt sich seit dem Besuch der amerikanischen Echo-Seher erfolgreich durch Berlin. Juli und Frida sind die ersten blinden Mädchen in Deutschland, die diese Art des Echo-Sehens systematisch gelernt haben. Im Internet haben die Eltern Videos der amerikanischen Trainer gesehen und diese dann auf eigene Kosten einfliegen lassen.

Denn das Echo-Sehen ist bisher in Deutschland weitgehend unbekannt. Nachdem aber die beiden Mädchen so gut mit der Methode zurechtkommen, wollen

die Eltern nun auch anderen Blinden die Echo-Ortung nahe bringen. Ein weiteres Mal laden sie die amerikanischen Trainer ein, damit sie Frühförderinnen, Mobilitätstrainer und Eltern schulen. Für die ARD begleitete der NDR-Reporter Kolja Robra die blinden Mädchen und ihre Eltern ein halbes Jahr in Berlin.

Samstag, 16. Juni 2012

14.00 Uhr (ZDF)

schick & schön

Wer braucht dringend eine Runderneuerung? Die Kandidaten werden heimlich von Freunden und Familie angemeldet. Alle bekommen von Stylistin Astrid Rudolph ein komplettes Umstyling. Inklusiv Beratung, Analyse und Kleiderschrank-Visite. Janin (22) empfindet ihren ganzen Körper als Problemzone und ist modisch frustriert. Für Petra (50) wird ein besonderer Traum wahr: Sie erhält endlich Augenbrauen. Sarah (20) möchte nicht mehr länger wie eine Schülerpraktikantin wirken.

Sonntag, 17. Juni 2012

5.45 Uhr (!) (ZDF)

Wie macht Fernsehen schlau?

Prix Jeunesse International 2012

Wir lernen immer und überall, auch beim Fernsehen, sowohl bewusst als auch unbewusst. Doch was heißt das für ein qualitätsorientiertes Kinderfernsehen? Welche Möglichkeiten und Grenzen hat gezielte Bildung durch Wissenssendungen? Was bleibt nebenbei hängen? Darüber diskutieren Kinderfernsehexperten aus über 60 Ländern beim 25. Prix Jeunesse International in München. Der Prix Jeunesse ist das renommierteste Kinderfernsehfestival weltweit. Eine Woche lang sichten, diskutieren und

bewerten 450 internationale Fernsehfachleute die besten Kindersendungen aus aller Welt, um dann die siegreichen Programme zu küren.

Die ZDF-Kurzdokumentation macht die Erkenntnisse aus Gehirnforschung, Pädagogik und Psychologie zum Thema "Lernen mit dem Fernseher" erfahrbar und stellt die wichtigsten Siegerfilme des 25. Prix Jeunesse International vor.

Dienstag, 26. Juni 2012 (ARD)

Die Spitzel von Scientology

Der Sektengeheimdienst OSA

Scientology ist eine der umstrittensten Sekten weltweit. Was weit weniger bekannt ist: Scientology verfügt über einen eigenen Geheimdienst - das "Office of Special Affairs" - kurz OSA. Er ist größer und einflussreicher als die Geheimdienste vieler Staaten. Die Dokumentation geht den Methoden und den Zielen des Geheimdienstes der Psycho-Sekte auf die Spur.

Wie gefährlich ist OSA? Die Dokumentation beleuchtet, wie die Geheimorganisation der Scientologen gegen Kritiker, Politiker, Juristen, Medien und Aussteiger vorgeht. Scientology-Aussteiger, die zum Teil auch aus der höchsten Führungsebene der Organisation kommen, sowie Scientology-Experten erzählen von ihren Schicksalen. Sie berichten von ihren Erfahrungen mit dem Geheimdienst und schildern, wie die Agenten der Scientologen weltweit agieren. PR-Aktionen, Sabotage-Akte, Unterwanderung von Behörden und Organisationen, das Schikanieren von Aussteigern und Verleumdungskampagnen gegen Gegner, so beschreiben Insider und Betroffene das Instrumentarium von OSA.